

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 2 (1939-1940)
Heft: 8-9

Artikel: D'Mueter
Autor: Reinhart, Josef
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-177432>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nachhär darf sie sich ergäh. Wo sie der Chopf uf ds Chüssi leit u d'Hand uf em Dachbett zäme het, falle-re der glych Momänt scho d'Augue zue. „Hoffetlich isch morn guet Wätter, so chan i bizyten asah Wösch hänke . . .“ Das isch ihre letschte Gedanke. U nachhär schlum-meret sie η — ohni Baltriantröpf u ohni Schlafliedli.

Ernst Balzli. Us „Der kkleine Bund“ Nr. 20, 15. V. 1938.

D'Mueter.

. . . Ufem Sunnschtehmet vorem Wald isch d'Mueter yne cho, us ihrem Batterhuus im Riedholz, wo s Licht vo de Schneebärgen, dr blau Himmel dur d'Pfäister id Stuben yne gschinne het. Oder ischs i de blauen Augue gläge, im Glanz vo ihrne brune Hoore! I weiß es nit! I weiß nummen eis: aß üsi Mueter es Härz voll Sunneschyn gha het, wo allne Schatte und feistere Wulchen z'trog, wo öppen über üfers Burehuus im Waldtal hinte gfahre sy, nie het ufghört schyne, wo Heiteri gäh het i de Stube, im ganze Huus, im Ma, i de Chindere, i Ehnächt u Magd, i glaube gar no i de Tiere im Stahl, jo, cha sy no im Gwächs und i de Meien vor de Pfäisteren und im Garte. Oder worum sy sie denn eister zu der Mueter cho, die Nach-beraue, wenn sie Gsööm und Seglig, Meieschöpli brucht hei: „Frau Reinert, was dir säihet, ohni Gspañ, s isch grad, wie wenns e bsunderi Chraft hätt zum Wachsen und zum Blüeihe.“ Wenn men aber teuser hätt chönnen ηneluege, hätt me gspürt, aß die Sunne us ihrem Glauben use cho isch. Ufem Glaube? Jo, ne Glaube, aß jedes Ding us s'Hergetts Garte sy Wnsig übercho het uf e Wäg vom Meister, und aß jedes Chörnli sy's Zeiche treit. — I ha das lang nit gwüßt, bis ig spöter drno sälber ha lehre d'Augen uftue und gseh ha, wie d'Mueter s Ungfehl, wo a keim Burehuus verbngohet, het wüsse z'träge und üfem Batter liechter gmacht und abgnoh het. Isch es Fähljohr gfi im Fäld oder i der Hoflet, hets gheiße, bi der Mueter: „Eh, der Herrgett wird öppe scho wüsse, worum aß ers spart; me schegt denn syni Gobe wider besser s nächste Johr!“ Isch eis chrank gfi von is, het si tröstet: „Gäll, wenn mr wider gsund sy, weimer eis singe und nie meh Trüebfal blose!“

Jos. Reinhart „D'Mueter“. Us „Solothurner Lüt“
Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau.

Bim achere.

's isch arig, fahr i 's Hageloh,
No chunnt's mer allemol so vor
Der Ätti müeßi neume cho . . .
Deis mit em Chillhof syg nit wohr.

Fryli, lueg i überdure,
No gwahr i nüt as myni Fure.
Und einewäg, do säg was d'wit,
I gspür's, der Ätti isch derby
Und luegt, aß's joo nüt Lätzis git . . .
I mach der's rächt, chausch rüejig sy!
Uud teet i jedes Stück verhudle,
Do usse chönnt i nie go strudle!

Weiß woll, was 's mit dem Acher isch!
Deis hangt mer myner Läbtig a,
Wo d'zue mer saisch, öb d'gange bisch
De wöllsch kei Totemaie ha,
Me sell der öppis anders lo:
Ee Hampfle Grund vom Hageloh . . .

Und sider . . . fahr i 's Hageloh,
No chunnt's mer allemol so vor
Du müeßisch überdure cho . . .
Deis mit em Chillhof syg nit wohr!

Traugott Meyer. Us „Mueterguet“
Verlag H. R. Sauerländer & Co. Aarau.